

Kochen die Schürze verbrannt, letzterer, weil er sich beim Musciren das Mundstück des Blasinstrumentes zerbrochen habe. In manchem Dorfe, z. B. in Vori, ist es Sitte, daß sich die Köchin vor Beginn ihres Rundganges unter den Tisch schleicht und der Braut die Schuhe von den Füßen zieht, wofür alsdann die Brautführer ein Lösegeld zu zahlen haben. Um Mitternacht — um diese Zeit ist das Mahl zu Ende — wird die Braut von den beiden Brautmüttern und den übrigen Frauen in das anstoßende Gemach geleitet, des Brautkranzes sowie des hochzeitlichen Gewandes entledigt und mit einem gewöhnlichen Kleide, einer Schürze und einer Haube — Geschenken der Brautmütter — angethan.



Weihnachtspiel: Die Apostel.

Hierauf wird sie von den Frauen, die nun sämtlich brennende Kerzen in den Händen tragen, in das Speisezimmer zurückgeführt, wo unterdessen die Tische hinweggeräumt und die Vorbereitungen zum Tanze getroffen worden sind. Zuerst tanzt jedoch nur die Braut allein, und zwar der Reihe nach mit dem Bräutigam, den Brautvätern, den Brautmüttern, den Brautführern, „Brautmascheln“ (Brautmädchen) und allen Gästen. Das ist der Brauttanz, auch der wilde Brauttanz genannt, weil die anwesenden Bursche die Braut in dem Augenblicke, wo sie den Tänzer wechselt, zu „stehlen“ suchen, um den Bräutigam zur Zahlung eines Lösegeldes zu zwingen. Bei den Zipsern und in einigen deutschböhmisches Colonien (Vori, Fürstenthal) findet die Einführung der Braut in die Würde der Hausfrau,